

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Pettizeile 20 Bfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 223.

Montag, den 23. September 1918.

75. Jahrgang.

## Wenn Belgien befreit würde.

Man will sich im Lager der Westmächte nicht daran genügen lassen, durch schroffe Ablehnung der neuesten Curianote die Ehrlichkeit britisch-französischer Friedensliebe ihrer wahren Beschaffenheit nach an den Tag zu legen. Auch Deutschland soll durchaus in diesem Zusammenhang etwas am Tage gekostet werden, und da sich nach allem, was bekannt geworden ist, doch nicht mehr gut behaupten läßt, daß die österreichische Friedensanregung eigentlich in Berlin ausgeheckt worden sei, ist man auf ein anderes Ausfallsmittel verfallen. Die belgische Regierung wurde vorgeschoben mit der Behauptung, daß ihr von Deutschland ein Sonderfriedensangebot gemacht worden sei, das man — selbstverständlich — abgelehnt habe. Der bayerische Graf Löring, den verwandtschaftliche Beziehungen zu den Mittelsachern auch mit dem belgischen Königshaus in Verbindung gebracht haben, soll in diesem Fall als Vermittler aufgetreten und abgewiesen worden sein. Die Regierung in Le Havre stellt jetzt allerdings ausdrücklich fest, daß sie keinen formellen Vorschlag aus Berlin erhalten habe, sie beruft sich nur auf indirekte Mitteilungen über die Absichten der deutschen Regierung, die bereit wäre, Belgien freizugeben gegen bestimmte Zugeständnisse der Flamen, sowie gegen Wiederherstellung der früheren Handelsbeziehungen, die aber überdies die Lösung kolonialer Fragen mit dem endgültigen Schicksal des Landes verknüpfen wolle, ohne ihrerseits der Entschädigungspflicht gegenüber Belgien überhaupt nur Erwähnung zu tun. Die Regierung in Le Havre habe die Verbündeten sofort von diesen Mitteilungen verständigt, die keiner ernsthaften Diskussion als Grundlage dienen könnten, weil sie alle Erklärungen, die die Unabhängigkeit Belgiens anerkennen schienen, fruchtlos machten. Die belgische Regierung werde an ihrem im Januar formulierten Programm unabänderlich festhalten.

Da von der Gegenseite zugegeben wird, daß ihr ein formeller Vorschlag der kaiserlichen Regierung nicht zugegangen ist, braucht man sich mit dieser amtlichen Verlautbarung eigentlich nicht weiter zu befassen. Wer würde wohlmeinende Privatleute daran hindern, wenn sie sich im Interesse des Friedens bei diesem oder jenem unserer Feinde ins Zeug legen wollen, vorausgesetzt nur, daß sie keinen Schein einer amtlichen Ermächtigung zu ihrem Vorgehen gewissenhaft vermeiden. Von einer Persönlichkeit, wie dem Grafen Löring, darf man ohne weiteres annehmen, daß er diese selbstverständliche Grenze nicht überschritten hat. Findet er mit seinen Vorstellungen oder Fragen nicht das Ohr der belgischen Regierung, so wird diese die Verantwortung für ihre Hartnäckigkeit zu tragen haben. Im Augenblick stellt sie sich als vielleicht noch leichter vor, als es später unter dem Druck der Wirklichkeit sein könnte — wenn es den Westmächten etwas wider Erwarten gelingen sollte, unser Feldheer aus Frankreich herauszudrücken und zum Rückzuge durch Belgien zu nötigen. Dann würde Belgien noch einmal die Schrecken des Krieges durchzumachen haben, aber nicht wieder im Fluge, sondern wie im Herbst des Jahres 1914. Die Herren haben inzwischen aus russischen und aus französischen Erfahrungen lernen können, wie gründlich Hindenburg sich auch auf das Verstoßen versteht, wenn die augenblickliche Kriegslage ihn zwingt, seine Schritte einmal rückwärts zu lenken. Das sind bittere Kriegserfahrungen, denen kein Feldherr sich entziehen kann, auch nicht aus Rücksicht darauf, daß er hinterher vom Feinde, wie es jetzt immer wieder die Franzosen tun, verbrecherischen Verbrechen beschuldigt werden könnte. Also, wenn unsere Truppen Flandern und Wallonien wieder räumen müßten, dann würde es dem Lande, das jetzt seit vier Jahren sich einer geordneten und im höchsten Grade fürsorglichen Verwaltung zu erfreuen hat, schwerlich gut bekommen. Aber auch seine eigenartigen „Be-freier“, die Engländer und Franzosen, die Italiener und Amerikaner dürften wohl nicht gerade wie eine fromme Prozession hinter uns herziehen. Sie müßten schon von ihren Kanonen und Maschinengewehren, von ihren Bomben und Flammenwerfern einen ziemlich reichlichen Gebrauch machen, wenn sie Antwerpen und Brüssel, wenn sie Gent und Brügge, und wenn sie Lüttich und Namur wieder in ihre Gewalt bekommen wollten. Was danach von den belgischen Städten und Dörfern, von seinen Kunst- und Bodenschätzen, von seinen Schönheiten und Reichtümern noch übrigbleiben würde, das scheint die Regierung von Le Havre sich noch nicht hinreichend überlegt zu haben. Unsere Feinde reden in bewusster Absicht von Belgien niemals anders als von dem verwüsteten Belgien, während in Wahrheit die Spuren des Jahres 1914 längst wieder getilgt sind. Wenn es zur Verwüstung des Landes kommen sollte, dann werden die Westmächte diesen Erfolg ihrer menschenfreundlichen Rettungsarbeit auf ihr Schul-dkonto zu buchen haben. Auch das belgische Volk dürfte von dieser Erkenntnis jetzt noch ziemlich weit entfernt sein; wenn es aber erst einmal ernst werden sollte mit seiner „Befreiung“ durch Foch und Sais, dann werden ihm die Augen rasch genug aufgehen.

So stehen die Dinge; darüber helfen alle stolzen Ministerräte nicht hinweg. Wenn Graf Löring die belgische Regierung auf diesen Tatbestand hingewiesen haben sollte, dann würde er sich damit ein Verdienst um Belgien erworben haben. Die Verblendung in der Welt ist freilich niemals ärger gewesen, als in unserem angeblich so aufgeklärten Jahrhundert. Im Falle Belgiens aber soll für alle Zukunft daran festgehalten werden, daß es den verantwortlichen Führern des Volkes auch jetzt wieder an ehrlichen Warnern nicht gefehlt hat, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß man selbst in belgischen Regierungskreisen kaum darauf hofft, daß Belgien durch die Westmächte „befreit“ werden kann.

## Kaiser Karl an den Papst.

Die ablehnende Haltung des Verbandes.

Lugano, 21. September.

Das italienische Sozialistenblatt „Avanti“ veröffentlicht eine Mitteilung der „Agenzia Centrale“, wonach die Wiener Note am Mittwoch amtlich im Vatikan eingetroffen ist.

Der Note war ein Handschreiben Kaiser Karls beigelegt. Der Kaiser erinnert den Papst in seinem Briefe an die vom Vatikan bereits unternommenen Friedensschritte und versichert, daß die Mittelmächte dem besten Wünsche befehligen, den Konflikt zu beenden. Der Brief enthält jedoch keinerlei Andeutungen, in welchem Sinne die verschiedenen Fragen bei Verhandlungen gelöst werden könnten.

Das römische Blatt weiß weiter zu berichten, daß der Papst die Note und den Brief sehr aufmerksam gelesen, es jedoch vermieden habe, irgendeine Ansicht zu äußern.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

Der deutsche Gesamt-Episkopat hat beschlossen, in einer Eingabe an den Papst diesen zu bitten, den Friedensschritt der österreichischen Regierung mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Die bisherigen Bemühungen des Heiligen Stuhles in der Richtung, dem furchtbaren Krieg ein Ende zu bereiten und einen gerechten Frieden herbeizuführen, fanden die bewundernde Anerkennung der zivilisierten Welt, und gerade jetzt werde das Eingreifen des Papstes von ganz besonderem Werte sein. Die Bischöfe schildern die schweren Folgen, die für die gesamte Kultur und nicht zuletzt auch für die Kirche in Erscheinung treten müssen, wenn der jetzige Schritt zur Herbeiführung des Friedens wiederum erfolglos bleibt.

Amerikas Antwort.

Die amerikanische Antwort auf die Wiener Note, die von Lansing unterzeichnet ist, schließt mit den Worten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt: Sie hat wiederholt und mit vollem Freimut die Bedingungen festgelegt, unter welchen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will nicht mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befaßt werden, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Keine gemeinsame Antwort des Verbandes.

Reuter meldet: Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird. Die Haltung der verschiedenen Untermächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note sei durch die Erklärung verantwortlicher Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Gegenströmungen in Frankreich.

Trotzdem die Sentur äußerst streng gehandhabt wird, um den Eindruck zu erwecken, das ganze Land stehe geschlossen hinter Clemenceau, steht das Blatt der Mehrheitssozialisten „Populaire“ seinen Verfolgungsfeldzug fort und schreibt: „Die Zentralmächte haben jeder Art des offenen und maskierten Militarismus entagt und sich zur Idee des Völkerverbundes bekant. Die Gelegenheit ist da, die Aufrichtigkeit der Zentralmächte auf die Probe zu stellen.“ Marcel Sembat bleibt dabei, daß eine motivierte ausführliche Antwort auf die Note zu wünschen sei.

## Eine neutrale Rundgebung.

Bern, 21. September.

Anlässlich des österreichisch-ungarischen Friedensangebotes haben das Komitee des katholischen Institutes für einen Verständigungsfrieden in Freiburg (Schweiz), das Initiativ-Komitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) im Namen von 40 000 Unterschriften von Schweizern und Ausländern, die in einigen Tagen gesammelt wurden, folgende Rundgebung an die kriegsführenden Regierungen und Völker gerichtet:

In Erwägung des Umstandes, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Vermissten zehn Millionen beträgt, das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegsführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, die Hoffnung auf einen Waffenstillstand die Quelle allen Leidens ist, das künftige Glück und das Gedeihen der Völker nur auf einen Verständigungsfrieden und auf gegenseitigen Konzessionen aufgebaut werden kann, die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in moralischen und materieller Beziehung in den Abgrund stürzt, wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschlichkeit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, läßt vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich.

## Eine neue Verschwörung in Rußland.

Neuernde russische Regimenter.

Moskau, 21. September.

In dem wichtigen Bahnhofsstadtteil Krasnoj vor Woroneß wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die vom Vorsitzenden des Sowjets Jaroslaw und dem Kriegs-

kommissar Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte eiserne Kompanie der Roten Armee trat zu den Verschwörern über.

Die Unterdrückung des Aufstandes ist im ganzen Kreise eingeleitet worden. Der Vorfall hat dem Moskauer Sowjet Veranlassung gegeben, eine Untersuchung über die Zuverlässigkeit der einzelnen Unterbehörden anzustellen. Die Reutereien seien übrigens nicht vereinzelt. Aus ganz Sibirien sind in Tschita russische Offiziere eingetroffen, die zu den tschechischen Regimentern kommandiert wurden, um dort die Ausbildung zu leiten.

Die Tschecho-Slowaken im Besitz der russischen Schätze.

Die russische Presse bringt jetzt nähere Einzelheiten über den in Kasan von den Tschecho-Slowaken gestohlenen Schatz. Danach sollen in Kasan nicht nur die dort vorhandene Goldmenge, sondern der ganze aus den Petersburger und Moskauer Banken konfiszierte Gold- und Kunstschatz, sowie Gold- und Silberbarren sicherheitsshalber aufbewahrt worden sein. Nachdem es den Tschechen gelungen ist, Kasan zu erobern, erfuhren sie von dem verborgenen Schatz, und sie machten sich sofort daran, ihn nach dem Innern zu verschicken. Zur Beförderung der Gold- und Silberbestände wurden 18 Transport- und Güterzüge verbraucht. Daraus kann man sich ein Bild machen, wie groß die dort aufbewahrten Bestände gewesen sein müssen.

Frische italienisch-amerikanische Kräfte in Archangelsk.

Aus Archangelsk wird gemeldet, daß neuerdings mehrere Transportdampfer mit italienischen und amerikanischen Truppen in den Hafen eingelaufen seien. Nach einer Besichtigung der Truppen durch den wieder aus England eingetroffenen Admiral Poole, dem Oberbefehlshaber der Ententekräfte, wurden sie gleich an die Front geschickt. Der größte Teil der Truppen soll nicht gegen Petersburg geschickt werden, sondern längs der Bahnlinie in der Richtung Wologda.

## Die Krise.

Interfraktionelle Besprechungen.

dt. Berlin, 21. September.

Die Nachricht von einer von den Mehrheitsparteien geplanten Parlamentarisierung der Regierung, die das Leipziger Tageblatt verbreitet hat, ruft natürlich die gesamte deutsche Presse auf den Plan. Das für und Wider wird mit echt deutscher Gründlichkeit erörtert, als gäbe es draußen gar keinen Feind und als sei gegenwärtig die Änderung der Verfassung die wichtigste Aufgabe unseres Volkes. Dabei ist die Luft erfüllt von Gerüchten, die wiederum von der Reichshauptstadt ihren Ausgang nehmen.

In parlamentarischen Kreisen, die auf dem Standpunkt stehen, man müsse die Sozialdemokratie an der Verantwortlichkeit teilnehmen lassen, erklärt man, daß mit einer Kanzlerkrise nicht gerechnet werde, wenn Graf Hertling bereit ist, eine parlamentarische Regierung zu bilden, wie sie von jenen Kreisen gewünscht wird. Man zweifelt indessen daran, daß Graf Hertling gewillt ist, auf dem schon beschrittenen Wege der Parlamentarisierung noch weiterzugehen und für diesen Fall hält man Ausschau nach einem Kanzlerkandidaten. Es verlautet denn auch, daß Graf Hertling es ablehne, Sozialdemokraten in die Regierung aufzunehmen.

Was auch immer vorgehen mag, die neue Woche wird die Entscheidung bringen; sie wird die Krise endlich lösen, die sich nachgerade lähmend in unserm politischen Leben bemerkbar macht. Vizekanzler v. Beyer hat übrigens gestern die Parteiführer einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen, um mit ihnen die politisch-parlamentarische Lage zu erörtern. Inzwischen werden die interfraktionellen Besprechungen zur Klärung der Lage fortgesetzt.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Vorzüge der Genossenschaften sprach der Oberpräsident der Provinz Pommern Dr. Michaelis gelegentlich eines Empfanges von 31 Rurländern, mit denen er sich über die ländliche Landwirtschaft unterhielt. Dr. Michaelis führte dabei u. a. aus: „Die Erschließung des Landes durch Verkehrsstraßen, die Kultivierung weiter Flächen, die innere Verbesserung — sind die wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben, vor denen Sie stehen. Aber sie fordern Geld — Geld und nochmals Geld, und das zu leistende Geld braucht Sicherheit. Da ist der Sicherstellung schaffende, der eminent produktive Gedanke der Genossenschaftsicherheit die Lösung. Hundert Männer, die sich genossenschaftlich zu einem produktiven Unternehmen zusammenschließen und von ihrem Vermögen zusammen eine Million als Stammkapital zeichnen, haben bei richtiger Organisation einen Kredit von zehn Millionen, und ihre Welloratorien sind produktiv. Jede Verkehrserschließung, jede Entwässerung, jede Moorkultur, jede Drainage ist bei richtiger innerer Befehlshung produktiv.“

+ Über die Behandlung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Herrenhause weiß ein Berliner Blatt u. a. zu melden: „Die Beratung der Herrenhausvorlage schreitet in schnellem Tempo fort, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Vollkommission am kommenden Mittwoch in der Lage sein wird, über formulierte Anträge ohne weitere Auseinandersetzungen abzustimmen. Daraus soll sich unmittelbar die Entscheidung über den § 3 der Abgeordnetenhausvorlage (gleiches Wahlrecht) schließen. Es wird der Versuch gemacht, eine zweite Alters-Zustimmung im Herrenhaus durchzuführen. Sollte die Regierung auf diesen Vermittlungs-Vorschlag nicht eingehen und auf höchstens einer Zustimmung bestehen, dann ist anzunehmen,

daß diese eine Zusatzstimme weder dem Herrenhaus noch dem Abgeordnetenhaus als besonders wichtig erscheint. In diesem Falle ist es denkbar, daß Herrenhaus und Abgeordnetenhaus auf jede Zusatzstimme verzichten und den Artikel 3 in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage zum Gesetz erheben werden. Wie weiter verläuft, hat das Abgeordnetenhaus deshalb die Wiederaufnahme der Sitzungen auf Ende Oktober anberaumt, weil das Herrenhaus mitgeteilt hat, daß seine Beratungen der Wahlrechtsvorlage endgültig bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Spisak, der in Budapest eingetroffen ist, um die üblichen Antrittsbesuche zu machen, erklärte dem Berichterstatter des „N. N.“, daß ihm die Lösung der südslawischen Frage überlassen worden sei, daß aber gegenwärtig keine amtliche Persönlichkeit über dieses Problem Erklärungen abgeben könne. Im übrigen könnte vielleicht Graf Tissa das meiste sagen. Es sei außerordentlich wünschenswert, daß zwischen Ungarn, Bosnien und der Herzegowina die wirtschaftlichen Fäden enger geknüpft würden.

#### Polen.

\* Hinsichtlich der Lösung der polnischen Gesamtfragen sind im Anschluß an verschiedene Meldungen über gewisse politische Vorgänge in Polen und Galizien neuerdings mannigfache Gerüchte aufgetaucht. Wie von unterrichteter Seite berichtet wird, steht die Sache so, daß die deutsche Regierung nach wie vor die sogenannte austro-polnische Lösung ablehnt. Bei diesem Vorgehen hat die deutsche Regierung auch die Überzeugung, daß ein starker Teil des polnisch unterrichteten Polentums die Nichtigkeit dieses Standpunktes anerkennt und von sich aus vertritt.

#### Dänemark.

\* Das neue dänisch-amerikanische Handelsabkommen entspricht den Abkommen, die die Vereinigten Staaten mit Schweden und Norwegen getroffen haben. Dänemark erhält jährlich 352 000 Tonnen Nahrungsmittel und andere Waren. Dänemark stellt den Schiffsraum zur Verfügung der Vereinigten Staaten und des Verbandes. Von den nach Dänemark gefandten Waren darf nichts direkt oder indirekt an die Mittelmächte weitergeführt werden.

#### Schweiz.

\* Nach Schweizer Zeitungen wird die Munitionserzeugung für den Verband auf kürzere oder längere Zeit stillgelegt werden. Frankreich hat Bestellungen von Büchern bisheriger Kalibers nicht erneuert. Die Fabrikation von neuen Büchern ist vorgesehen, sie werden aber erst nach einiger Zeit in Arbeit gegeben. Mehrere Munitionsfabriken in La Chaux-de-Fonds, darunter die größten, werden einstweilen geschlossen. Die neuenburgische Presse hebt hervor, daß diese Änderung der Munitionsindustrie für einen Teil der Bevölkerung demütigend sei.

#### Amerika.

\* Der Wahlschlag für die Präsidentenwahl in Mexiko hat in diesen Tagen begonnen. Wie gemeldet wird, sind die aussichtsreichsten Kandidaten Gonzales und Alvarado. Nach „Agencia Americana“ ist die öffentliche Meinung Gonzales günstig gestimmt, weil dieser am besten die Volksstimmung, die sich wieder den Vereinigten Staaten und den für die demokratischen Grundsätze kämpfenden Verbandsmächten zuwendet, wiederherstellt. Von Gonzales erwartet man für den Fall seiner Wahl eine den Verbandsmächten günstige Politik und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Erberger (Zentr.) hat eine Schrift über die Organisation des Völkerbundes verfaßt, an deren Schluß er für alle in Afrika gelegenen Staaten ewige Neutralität verlangt.

Berlin, 21. Sept. Zu Ehren der holländischen Tageschriftsteller fand im hiesigen Rathaus ein Festmahl statt, bei dem Oberbürgermeister Wermuth die Begrüßungsansprache hielt.

Berlin, 21. Sept. Die Parteiführer sind gestern vom Bismarckplatz v. B. einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen worden.

Berlin, 21. Sept. Dem Unterstaatssekretär v. Stumm im Auswärtigen Amt ist der Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat „Erzella“ verliehen worden.

Kissingen, 21. Sept. Der Großherzog von Oldenburg ist zur Kur hier eingetroffen.

Stuttgart, 21. Sept. Auch in Württemberg wird an die Beamten eine einmalige Teuerungszulage zur Auszahlung gelangen.

Stettin, 21. Sept. Bei der preussischen Landtagswahl in Stolp-Lauenburg wurde Pastor Philipp, der bekannte christlich-sozialer Führer in Charlottenburg, mit 339 Stimmen ohne Gegenkandidaten gewählt.

Budapest, 21. Sept. Das Gerücht von einer bevorstehenden Kabinettskrise in Ungarn ist völlig unbegründet.

Kopenhagen, 21. Sept. Der spanische Gesandte in Christiania hat im Namen seiner Regierung die Handelskonvention mit Norwegen, die am 20. September 1919 abgefaßt, gekündigt.

Stockholm, 21. Sept. Am Donnerstag Abend wurden in sämtlichen hiesigen Kirchen Gebete für den Frieden gesprochen.

## Der Krieg.

(Amtlich. B. L. V.)

Großes Hauptquartier, den 22. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich von Fleurbaix und südlich von Gavricourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Rocuvres brachten 45 Gefangene ein.

Deeresgruppe Voehn.

Nach den vergangenen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichen Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie von Panzerwagen und Mörsern begleitet zwischen dem Walde von Gouvaucourt und Gavricourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffes in der Nacht vom 19./20. die Verteidigung von dem freien Gelände südlich von Epehy in die alten englischen Stellungen zwischen Billers Guislain und Villerscourt verlegt. Als der zum Angriff tief angeführte Feind die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unseren Linien liegen. Nach härtester

Feuerbereitschaft setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Billers Guislain und in das Gehölz Quenne-mont drang der Engländer vorübergehend ein. Hier wartete ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten härtestem Artilleriefeuer noch mehr heftige Angriffe, die abgewiesen wurden.

Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen in der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger und Kavalleriegeschwadronen, ost- und westpreussische, polenische, niederländische, westfälische, rheinische, bayerische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer schwere Niederlagen zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwere Verluste erlitten. Unter Artillerie fällt ein Hauptteil an dem vollen Erfolg zu. Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit laßig in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Belinduno mit heftigen Teilkämpfen südlich von Bauxailon, am Gehölz Baurains und nordwestlich von Bailly auf. Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

## Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!

Leg dein Scherlein in die Opferschalen!

Die anderen,

Brüdere wie Du, Herrliche, Glorreiche, füllten sie mit ihrem Blute.

Sie zu ehren, gib zur „Neunten“.

Keine Rede von Vordringen!

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur Lage im Westen: Die Schnelligkeit und die Wucht, womit die deutschen Gegenangriffe an der mittelfranzösischen Front erfolgen, beweisen, daß man es nicht nur mit Nachhutkämpfen einer sich zurückziehenden Armee zu tun hat, sondern mit Angriffen im Vorgehen von Stellungen, die gut organisiert sind und entschlossen verteidigt werden. Die britischen amtlichen Berichte seien verwirrt und unvollständig. Wiederholt werden Dörfer als erobert erwähnt, die bereits früher als genommen gemeldet wurden. Man kann sagen, der britische Vormarsch sei durch diesen kräftigen Gegenangriff ziemlich zum Stehen gebracht worden. Es ist nicht mehr die Rede von einem negativen Vordringen, sondern vielmehr von einem erschöpfenden Kampf, wo lediglich mit großen Opfern geringe Erfolge erzielt werden, die aber nicht die allgemeine Lage beeinflussen können, sehr zeitraubend sind und bald zum Stehen kommen können. In dieser Hinsicht sind die letzten Tage für die Deutschen günstig gewesen.

## Die neue Front.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Marshall Foch hat jetzt ohne Zweifel den lange geplanten Generalschritt gegen alle unsere verbündeten Fronten ins Werk gesetzt. Dabei ist auf der hauptsächlichsten Front, der Westfront, das Ringen zu ungeheuren Massen emporgeklommen. Foch heft riesenmassen in den Tod, um die Erreichung seines Zieles mit aller Gewalt zu beschleunigen. Der Grund für diese Eile ist darin zu sehen, daß Foch keine Zeit zum Warten hat, denn der nächste Winter beraubt ihn eines beträchtlichen Teiles seiner schwarzen und anderen farbigen Hilfsvölker. Mit seinen vielgerühmten Siegen, die in der Zurückverlegung unserer Front in starke Stellungen bestanden, hat er nur das eine erreicht, daß seine Truppen in wüstem und unangenehmem Gelände, das von allen großen Verkehrsstraßen abgeschnitten ist, Stellungen einnehmen müssen, die schon jetzt unangenehm, im Winter aber unmöglich sind.

Die Westfront steht darum nach wie vor im Zeichen des Kampfes um neue Entschlüsse. Mit dem ungeheuerlichsten Aufwand an Menschen und Material laufen die gegen uns kämpfenden drei Großmächte, England, Frankreich und Amerika, gegen unser im Jahre 1916 ausgebautes, tiefgegliedertes Stellungssystem an, das zwischen Scarpe und Oise als Siegfriedstellung und an der Maas als Michelfstellung bekannt ist. Die jetzt sich abspielenden Kämpfe verlaufen aber noch sämtlich im Borgebiet dieser Stellungen bzw. in ihren vordersten Linien. Ein Einbruch ist dem Feind noch nirgends gelungen. Nur vorwärts Douai und Cambrai kam es zu einer lokalen Einbeulung. Alles deutet aber darauf hin, daß der Feind trotz seiner bisherigen Mißerfolge weiter auf die Entscheidung erzwungen will und je länger die Kämpfe fortgeschritten, desto deutlicher zeichnet sich vor jeder der drei Großmächte ein fest umrissener Kampfabschnitt ab. So stehen die Engländer in Flandern bis nach St. Quentin herunter, die Franzosen kämpfen zwischen Ailette und Aisne und die ersten geschlossenen in Europa aufgestellten amerikanischen Truppen liegen vor unserer Michelfstellung. Wie auch sonst an der Westfront haben wir gerade auf diesem amerikanischen Abschnitt mit bevorstehenden neuen großen Anstrengungen der Feinde zu rechnen.

Von den Ereignissen an den verschiedenen Fronten haben in der letzten Zeit die an der mazedonischen Front ein erneutes und größeres Interesse hervorgerufen. Nach allem, was man sieht, verfolgt die Entente mit ihren neuen erheblichen Anstrengungen, dem außerordentlichen Einsatz entsprechend, große Ziele. Die Absicht geht nämlich einerseits auf die Befreiung Serbiens aus und zweitens auf die Unterbindung des großen Verbindungsweges der Mittelmächte von Berlin nach Konstantinopel. Der Erfolg dieses großen Planes hat aber zur unbedingten Voraussetzung die Einnahme von Nisch. Die kürzeste Entfernung von der Front bis nach Nisch beträgt nicht weniger als 225 Kilometer. Bedenkt man aber, daß während der zwei Tage der neuen Ententeangriffe, die, wie gesagt, mit stärkstem Kräfteinsatz unternommen worden sind, der Feind einen Geländegewinn von höchstens 10 bis 12 Kilometern erreicht hat, so wird man ermessen können, wie lang der Weg bis zu dem erstrebten Ziele ist. Auch wenn der Feind da und dort an der über 400 Kilometer langen Front stellenweise lokale Vorteile erreicht, die sich nicht zuletzt aus der notgedrungenen Schwäche der Befestigung der langen Front ergeben, so bürgt doch die Güte unserer und der Truppen der verbündeten Bulgaren dafür, daß dem Gesamtplan unserer Feinde der Mißerfolg sicher ist.

Wien, 22. September. Amtlich wird verlautbart.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern überfielen auf dem Dofso Alto unsere Sturmtruppen einen von tihecho-slowakischen Legionären verteidigten Grabenabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt ein verdientes Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen der italienischen Front Erkundungsgefechte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den L. u. L. Truppen keine besonderen Ereignisse.

M Albanien.

An der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

## Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Boottkrieg.

Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote 33 000 Brt. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. aus Kohlen, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stahlgüter und Lebensmittel.

Die Versenkung mehrerer Schiffsadungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. Der „Economist“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Vergleichen sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutragen. Gegen die Wirkungen des U-Boottkrieges, der den Schiffsraum vernichtet und die Arbeiter durch die schlechtere Ernährung minder leistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Aufruf und die energischste Forderung nichts machen. In Italien wächst die Kohlennot krisenartig aus. Die Holzporträte reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Bahnverkehr und Heizung sind auf das allernotwendigste eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer. Was wird erst der Winter bringen? Womit sollen die Leute heizen und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohlgemerkt im Sommer) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangel geschlossen werden mußte. Unter diesen Verhältnissen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

„Economiste francais“ vom 21. August schildert in einem größeren Aufsatz die französischen Eisenbahnkräfte. Dabei heißt es auch, daß die Verbündeten Frankreich Lokomotiven zur Verfügung gestellt hätten zur Hebung der Schwierigkeiten. U. a. hätten die Vereinigten Staaten 800 Lokomotiven geliefert, von denen aber nur 100 in Frankreich eingetroffen wären. Da nun kaum anzunehmen ist, daß die übrigen 700 Lokomotiven sich auf der Reise von Amerika nach Frankreich verlaufen haben, so muß man schon schließen, daß sie versenkt sind. Das wird man natürlich von französischer Seite nicht zugeben. Es scheint aber fast die einzig mögliche Lösung des Rätsels, wenn die Maschinen von Amerika geliefert und nicht in Frankreich angekommen sind.

Ein französischer Transportdampfer torpediert.

Wie die französische Admiralität meldet, wurde der Dampfer „Admiral Charner“ auf dem Wege von Viseña nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Bierde und Material am 13. September torpediert. 21 auf sechs Personen wurden alle getötet.

Neue Versenkungen an Amerikas Küste.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie Schweizer Blätter aus Amerika melden, an der atlantischen Küste des Vereinigten Staaten die Dampfschiffe „Lake Adon“, dessen Lonnage nicht angegeben wurde, „Westbridge“ (8900 T.) und „Ebere“ (7300 T.). 19 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Kleine Kriegspoß.

Wien, 21. Sept. Der amtliche Deeresbericht verzeichnet abgeschlagene italienische Angriffe an der Gebirgsfront.

Wien, 21. Sept. Der ukrainische Ministerrat hat an alle Neutralen eine Note gerichtet, in der er die Zustimmung zur Note des Grafen Burian ausdrückt. Der Ministerrat plant auch, sich in dieser Angelegenheit an die Ententemächte zu wenden. — Auch der Moskauer Sowjet wird der Note zustimmen.

Wien, 21. Sept. Der bulgarische Generalissimus Schefow hat sich infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits auf dem Wege zur Besserung.

## Vom Tage.

Sonntags-Depeschen.

Berlin, 22. September. Belehrungskursus für die militärische Vorbildung der Jugend. Ende September und Anfang Oktober finden in Berlin vom Kriegsministerium geleitete Belehrungskurse für die militärische Vorbildung der Jugend (Geranbildung der Jugend zur Wehrfähigkeit) statt. Die Kurse sind zur Aufklärung der weitesten Kreise bestimmt. Vertreter von Behörden und von Verbänden für Jugendpflege nehmen daran teil. Vorträge und praktische Vorführungen sollen Wesen. Ziel und Ausbildungsort der Geranbildung der Jugend zur Wehrfähigkeit klarstellen. Sie werden dazu beitragen, manche irtümliche Ansichten zu beseitigen, die zum Teil entstanden sind, weil sich die Durchführung nicht immer streng an die vom Kriegsministerium herausgegebenen Richtlinien gehalten hat.

Berlin, 22. September. Im Telegrammverkehr nach Österreich und Luxemburg gielten vom 1. Oktober ab dieselben Vorbestimmungen wie im inländischen Verkehr, d. h. 8 Pf. für das Wort mit einer Mindestgebühr von 65 Pf. Im Telegrammverkehr nach Ungarn und Bosnien-Herzegovina beträgt die Wortgebühr vom gleichen Zeitpunkt ab 10 Pf. mit einer Mindestgebühr von 85 Pf.

Berlin, 22. September. Mehr als 7400 neue Postfachkunden sind im August dem Postfachverkehr des Reichs-Postbundes beigetreten. Die Zahl der Postfach-

enden hat Ende August 230 000 überschritten. Auf den Konten sind im August 11 871 Milliarden Mark umgelegt worden, davon 8 745 Milliarden oder 73,6 v. H. barlos. Das durchschnittliche Guthaben der Postcheckkunden im August betrug sich auf 788 Millionen Mark. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postcheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Berlin, 22. September. Im Verkehr mit Ungarn wird infolge besonderer Verhältnisse in diesem Lande das Meistgewicht der Briefe vorübergehend auf 250 Gramm beschränkt.

Rotterdam, 22. September. Nach englischen Blättern wird es nicht zu allgemeinen Neuwahlen kommen, weil angeblich Lloyd George entdeckt hat, daß die Unionisten zu hohe Forderungen an die Regierung stellen. Vor allen Dingen verlangen sie Schutzgelder und die Nichtdurchführung der Selbstverwaltung in Irland.

Budapest, 22. September. Graf Tisza ist in Serbien eingetroffen, wo er mit hervorragenden Führern der Mohammedaner und Serben eingehende Besprechungen abhielt.

Saag, 22. September. Die Regierung hat die Ablieferung von Schuhen an die Bevölkerung solange verboten, als die Rationierung von Schuhen durchgeführt sein wird.

Konstantinopel, 22. September. An der gemeinsamen Palästinafront griffen die Engländer mit sehr starken Kräften an. Im allgemeinen wurden sie zurückgewiesen, nur im Küstenabschnitt nahm die türkische Seereschiffahrt die Truppen auf eine stärkere Verteidigungsstellung zurück. Es ist mit weiteren schweren Kämpfen in Palästina zu rechnen.

Rotterdam, 22. September. Die englische Admiralität teilt mit, daß infolge einer inneren Explosion ein britischer Monitor am 16. September im Hafen gesunken ist. Ein Offizier und 19 Mann wurden durch die Explosion getötet, 57 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß auch sie tot sind.

Berlin, 22. September. In den letzten Tagen fanden in der Westfront Luftschlachten großen Stiles statt, in denen die Amerikaner besonders schwere Verluste erlitten.

Lugano, 22. September. In einem Leitartikel des Corriere della Sera wird Österreich-Ungarn aufgefordert, territoriale Zugeständnisse zu machen und sich vertraulich darüber auszusprechen.

#### Beisprechung des Herzogs von Anhalt.

Deftau, 21. Sept. Heute Mittag 12 Uhr fand im herzoglichen Manufaktur die feierliche Beisprechung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt, an der als Vertreter des Kaisers Prinz Joachim von Preußen, als Vertreter des Königs von Bayern Prinz Alfons von Bayern teilnahmen.

#### Amerikanischer „irreführender Dokumentenschwindel“.

Kristiania, 21. Sept. „Sozialdemokraten“ wenden sich in einem Artikel scharf gegen den amerikanischen „irreführenden Dokumentenschwindel“, den das Blatt an einem Einzelbeispiel nachweist. Das „Generalstab der deutschen Hochseeflotte“, wie das Dokument lautet, ein Rundschreiben an die Marineagenten und Flottenvereine über die Tätigkeit der in Amerika arbeitenden deutschen Vernichtungsmittel und Spione. Es sollen haben solle, sei zu idiotisch, um irgendwem Glauben zu finden. Dies eine Beispiel genüge, um die „Dokumente“ als amerikanische Fälschung zu durchschauen.

#### Ein Wink nach Rumänien.

Wien, 21. Sept. In ungarischen parlamentarischen Kreisen, welche die bekannten Unterdrückungen in Rumänien mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, bezeichnet man es als höchst wünschenswert, daß die rumänische Regierung sich bald peränkt habe, unterwirft von jenen Unterdrückungen und Umtrieben durch korrekte Erfüllung der Vorbedingungen die Ratifikation des Friedens zu ermöglichen.

#### Die Verbandssozialisten gegen das russische Abenteuer.

Saag, 21. Sept. Die Sozialistenkonferenz der Entente-Länder nahm eine Entschiedenheit an, die das Eingreifen der Allierten in Rußland verurteilt.

#### Die Amerikaner angehalten.

Genf, 21. Sept. Dem „Temps“ zufolge sind die Amerikaner zwischen Moskau und Mosel angehalten. Im Augenblick lebe die Front still.

#### Britische und belgische Absichten.

Bärlch, 21. Sept. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge wird England die Wiener Note voraussichtlich ausführlich beantworten. Die belgische Regierung werde sie dagegen einfach ablehnen.

#### Französische Sozialisten gegen Wilson und Clemenceau.

Genf, 21. Sept. Die französischen Sozialisten entfallen mangelnde Tätigkeit gegen die Antwort Clemenceaus auf die Wiener Note. Der Deputierte Sembat übt in der „Humanité“ scharfe Kritik an Wilson und Clemenceau und erklärt, die Antwort des Ministerpräsidenten sei nicht gleichbedeutend mit der Antwort der Entente.

#### Wilson's Größtenwahn.

Saag, 21. Sept. Nachrichten aus Washington sagen, daß Wilson eine Proklamation an die Amerikaner erlassen habe. Er spricht darin von der erhebenden Aufgabe, der Welt das Heil zu bringen und er ordnet weiter an, im Herbst darauf den 12. Oktober als Festtag zu feiern.

#### Der Papst und die Friedensnote.

Wien, 21. Sept. Wie man hier erfährt, wird der Papst die Wiener Friedensnote durch ein Schreiben beantworten.

#### Wilson's Grundsätze für Irland, Ägypten usw.

Budapest, 21. Sept. Der schwedische Sozialistenführer Branting erklärte dem Vertreter eines hiesigen Blattes, es sei selbstverständlich, daß die Mittelmächte von der Entente die Anwendung der Grundsätze Wilsons auf Irland, Ägypten usw. fordern würden.

#### Französisches Unterseeboot versenkt.

Wien, 21. Sept. Das Kriegsministerium, Marinektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschiff versenkt. Außer dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Regattantenkapitän Eugen Lapierre, konnte niemand gerettet werden.

#### Neue Offensive der Italiener?

Vafel, 21. Sept. Die Neue Korrespondenz verzeichnet heute eine Reihe französischer Blätternummern, aus denen hervorgeht, daß die italienische Armee im Begriff steht, eine neue Offensive gegen Österreich zu unternehmen.

#### Minen an der itäliändischen Küste.

Kopenhagen, 21. Sept. Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß in den letzten Tagen zahlreiche Minen an der itäliändischen Westküste angetrieben. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Genua und Gattinello liegen 20 Minen. Die angetriebenen Minen werden zur Explosion gebracht.

#### Attentat gegen Trocki.

Kiew, 21. Sept. Wie gemeldet wird, wurde auf Trocki in Kiew ein Attentat unternommen. Ein Selbstschuß auf

Trocki, verletzte ihn aber. Weiter wird berichtet, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedensdelegation Kofowitsch aufgedeckt habe.

#### Neues Gerücht über die Ermordung der Zarin.

Vafel, 21. Sept. „Havas“ meldet aus London, in diplomatischen Kreisen werde die Ermordung der Zarin und dreier ihrer Töchter bestritten.

#### Romantische Heirat des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 21. Sept. Verlässliche aus Jassy hier eingetroffene Reisende erzählen, daß dort die Nachricht verbreitet sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September nach Odessa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein Jasi Gaborino vermählt. Über die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Überraschung handelt.

#### Eindernungen in Griechenland.

Lugano, 21. Sept. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Reservisten der Jahrgänge 1900, 1901, 1903, 1906, 1907 und 1908 zu den Waffen gerufen wurden. Sie müssen sich innerhalb 20 Tagen stellen.

#### Klofac Ehrenbürger von Prag.

Prag, 21. Sept. Der Prager Stadtrat hat den Abg. Klofac zum Ehrenbürger ernannt. Klofac war seinerzeit wegen Landesverrats verurteilt und wurde begnadigt.

#### Keine Zwangsbesuche in den privaten Wäschebeständen.

Berlin, 21. Sept. Neuerdings wird wieder ein Gerücht verbreitet, daß die Enteignung der Tisch- und Bettwäsche in den Privathaushaltungen bevorstehe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbefehlshaberstelle beabsichtigt keines zwangsweisen Eingriffs in die Wäschebestände der Privathaushaltungen.

## Aus Rab und Fern

Herborn, den 23. September 1918.

\* Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhielt der Kanonier Josef Triesch von hier.

Willmenrod. Der Ehefrau eines hiesigen Einwohners gerieten beim Krauthochen die Kleider in Brand. In ihrer Angst lief die Frau, einer lodernden Fackel gleich, auf die Straße, wo Straßenpassanten ihr die Kleider vom Leibe rissen. Die Unglückliche kam in sterbendem Zustande ins Limburger Krankenhaus.

Schlich. Nach langjähriger Gefangenschaft in Rußland kehrte am Mittwoch der längst totgesagte Lehrer Schäfer aus Nellershausen unerwartet in die Heimat zurück. Zuletzt hatte man 1915 Nachricht aus einem russischen Lazarett von Schäfer erhalten.

Bad Nauheim. Durch die Polizei wurden hier mehrere Geheimtischlereien aufgedeckt, die schon seit langem hiesige Gasthäuser, Fremdenheime und Private ausgiebig mit Fleisch versorgten. Die Geheimtischler waren meistens Geschäftsleute, die sich sonst niemals mit dem Metzgerhandwerk befaßt hatten und teilweise ihr neues Gewerbe so ungeniert trieben, daß die Kunden oft lange Polonäsen auf den Straßen bildeten. Bis jetzt wurden 11 Personen verhaftet.

Griesheim a. M. Am Frankfurter Hauptbahnhof geriet die Buchhalterin Margarete Wirsching von hier unter einen Straßenbahnwagen, wobei ihr der rechte Fuß abgefahren wurde.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Die Herrenkleiderfabrik von Weißheimer u. Söhne wurde in der vergangenen Nacht von Dieben heimgesucht. Die Bande drang in die im dritten Stock des Hinterhauses belegenen Geschäftsräume ein, öffnete hier mit Zentralschloßern die Magazine und stahl aus diesen, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, für mindestens 40 000 Mark Futterstoffe. Von den Einbrechern und dem Verbleib der wertvollen Waren fehlt bislang jede Spur.

Die Strafammer verurteilte den bisher unbefohlenen Auswanderer Franz Stiegeler wegen Einbruchs zu 6 Jahren Zuchthaus und seine Frau wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis. Stiegeler hatte im Laufe eines Jahres vom Luftschacht aus systematisch die Lagerräume des Zigarrengeschäfts von M. G. Holz an der Konstablerwache um Zigarren im Werte von 120 000 Mark beraubt, bis er schließlich durch Geschäftsangestellte, die Wache hielten, bei seinen Räubereien übertrifft und verhaftet wurde.

In der städtischen Hafenbahnverwaltung ist man umfangreichen Kohlenstichungen auf die Spur gekommen. Verschleppte Waggons mit Kohlen verschwanden, ohne daß man ihren Verbleib entdecken konnte. Jetzt hat man festgestellt, daß diese Wagen hiesigen Firmen zugeschoben wurden. Ein Beamter wurde bereits verhaftet.

Von München nach Frankfurt fand dieser Tage eine große Probefahrt mit Personenkraftwagen statt, die der Prä-

sung einer neuen Erfahrungsreise dienen sollte. An der Fahrt, die einen ausgezeichneten Verlauf nahm, beteiligten sich 12 Personen und 5 Lastautos.

Der Nassauische Raiffeisenverband, dessen Geschäftsleitung bisher in Melsbäumen untergebracht war, erwarb am Untermainthal 12 ein eigenes Besitztum, das „Raiffeisen-Haus“. Wie gewaltig sich die Raiffeisen-Organisation in Nassau ausgedehnt hat, dazu nur folgende Zahlen: Von 6 Beamten im Jahre 1895 ist die Zahl der Angestellten auf 112 gestiegen. Die Zahl der angeschlossenen Vereine hat sich von 76 auf 380 erhöht. Die Umsätze stiegen bei der Geldabteilung von 1,1 Millionen auf 200 Millionen Mark, bei der Warenabteilung von 400 000 Mark auf 21 Millionen Mark.

Friedrich a. Rh. Durch leichtfertiges Umgehen mit Spiritus entstand hier ein Zimmerbrand, bei dem Mutter und Tochter sich schwer verbrannten. Das Kind ist bereits gestorben.

O Lebensmittelverschleudungen durch Leichen- und Krankenwagen. In Ibbenbüren wurde ein von Bürtlenau kommender Leichenwagen angehalten, der angeblich eine Leiche nach Münster bringen sollte. Statt der Leiche fanden die Beamten 25 Pfund Butter, 200 Eier und andere Lebensmittel in großer Menge. In Oldenburg wurde ein geheimnisvolles Kotes-Kreuz-Auto zum Halten gezwungen. Statt der Kranken fand man große Mengen Obst und Lebensmittel, die aus der Vechtaer Gegend nach Barel gebracht werden sollten.

O 20 000 Kilogramm Öl wurden in Hamburg in einem Speicher von der Polizei beschlagnahmt. Drei Beteiligte, ein Hamburger Kaufmann, ein Geschäftsmann aus Neumünster und ein Maschinenbauer aus Kiel, wurden verhaftet. Die drei Leute haben einem Fabrikbesitzer in Neumünster Öl, das Kilogramm zu 13,90 Mark verkauft. Im ganzen sollte der Fabrikbesitzer eine Million einhunderttausend Mark bezahlen, und zwar in Raten je nach der Menge, die ihm geliefert wurde.

O Das Grab von Hermann Löns gefunden. Vor kurzem wurde berichtet, die Beerdigungsstätte des bekannten Dichters Hermann Löns sei nicht mehr auffindbar. Löns zog bekanntlich als Fünzigjähriger freiwillig ins Feld und starb den Heldentod. Jetzt hat die Schriftleitung der Zeitschrift „Niederelbische“ einen Feldpostbrief erhalten, der die Nachricht enthält, daß das Grab des Dichters ermittelt worden sei. Es heißt darin: „Ich habe ganz zufällig beim Durchqueren der alten französischen Stellung S. Löns' Grab angetroffen. Es liegt dort ein Brett mit der Aufschrift: Schriftsteller S. Löns.“

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Beck. Antik.)

23. September 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei örtlichen Unternehmungen südlich von Neuve-Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerie-Tätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und am Kanalabschnitt südlich von Marquion auf.

##### Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

In den Abschnitten östlich und südöstlich von Ephe, sowie zwischen Omignonbad und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder größere Stärke an. Infanterie-Angriffe, die der Engländer gegen unsere Linien südöstlich von Ephe richtete, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuerkraft an. In nächtlichen Angriffen östlich von Ephe faßte der Feind in einzelnen Grabenständen Fuß. Vorseldkämpfe an der Dife.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Mlette und Misse flaute die Gefechts-tätigkeit gestern ab. Erkundungs-Gefechte in der Champagne.

##### Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit starken Abteilungen gegen Haumont, südlich von Damp-toileux und Rembercourt vorstieß und mit Erkundungs-Abteilungen mehrfach gegen unsere Stellung heranzöhlte, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel zogen wir unsere Linien etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42., Leutnant Bäumer seinen 30. Lustsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Graf Burian zur amerikanischen Antwort.

Berlin, 23. Sept. (W.) Graf Burian gewährte gestern dem Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“ Theodor Wolff, in Wien eine Unterredung, in der er unter anderem Folgendes ausführte:

„Die Aufnahme, welche die Note gefunden hat, konnte mich nicht überraschen, denn ich habe kaum anderes erwartet. Sehr beachtenswert ist aber doch zum Beispiel die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Wilson geantwortet hat. Es lohnt wohl, über die Gründe dieser Eile nachzudenken. Offenbar hat Wilson den anderen Entente-Regierungen zuvorkommen wollen. Wenn Wilson mit solcher Hast betont, daß er an seinem Programm und seinen Punkten absolut festhalte, so kann dies nur geschehen sein, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihm mit ihrer Antwort und ihren besonderen Wünschen dazwischen kämen. Er hat einer Verabredung zwischen ihnen vorbeugen wollen. Darum hat er sich so beeilt. — Das ist, wie gesagt, gewiß nicht uninteressant. Natürlich ist die Wirkung des Mittels damit noch keineswegs erschöpft. Es wird ja jede Äußerung darüber, wie die Note auf die pazifistischen Kreise gewirkt hat, vorzüglich unterdrückt. Aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den kommenden Parlamentsdebatten, wie den englischen Wahlen ufm. seine Wirkung sich bemerkbar ma-

**Luftleer oder  
gasgefüllt**

Industrie und Handwerk,  
Städter und Landmann,  
jeder, der eine gute und billige elektrische Beleuchtung braucht, verlange

**Wotan-Lampen.**

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

In Herborn zu haben bei  
Gustav Blecher, Elektrotechnische Werkstätte.

den wird. Ueber den Zeitpunkt bestand zwischen uns und Deutschland volles Einvernehmen. Die ganze Frage datiert ja nicht von gestern und heute. Die deutschen Truppen haben die Hindenburglinie erreicht; sie werden sie halten, und damit ist eine Pause eingetreten — das sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, benützen muß. Bei allem Vertrauen auf uns selbst und zu unserer militärischen Situation dürfen wir nichts unterlassen, was den Frieden näher bringen könnte. — Bei Ihnen und ganz ebenso bei uns kann manches geschehen, was wenigstens zu einer Entspannung der Situation führen könnte. Wenn mein Schritt auch nicht von Erfolg begleitet war — den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen —, so wird mich dies nicht hindern, den beschrittenen Pfad weiter zu verfolgen."

### Größere Versenkungen im Atlantischen Ozean.

Bern, 23. Sept. (U) Die deutschen Unterseeboote an der Atlantischen Küste haben abermals eine Anzahl von Fischdampfern, einen englischen Dampfer, den norwegischen Dampfer „St. Jose“ 1536 Brl., und die Barke „Nordhav“ 2846 Brl. versenkt. Außerdem gelang es einem der U-Boote, zwei Kabel zu durchschneiden. Die amerikanische Presse behauptet, daß die durchschnittenen Kabel nicht den Hauptlinien angehören. — Das Erscheinen der U-Boote hat wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongreß und Senat geführt. Die Opposition griff das Marineamt wegen der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßnahmen an.

### Schweres Eisenbahnunglück.

Dresden, 23. Sept. Wie die Morgenblätter melden, fuhr gestern abend 10,06 Uhr der Leipziger D-Zug mit schon ermäßigter Geschwindigkeit am Riesaer-Platz auf den haltenden Berliner D-Zug. Dieser D-Zug mußte dort halten, da ein Personenzug wegen Maschinendefekt ihm den Weg versperrte. Durch Ineinanderreiben von Wagen wurden zahlreiche Personen verletzt. Leider sind auch einige Todesfälle zu verzeichnen. Die Feuerwehr und ein Hilfszug waren in kurzer Zeit mit mehreren Ärzten zur Stelle. Der Präsident der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen trat mit einem Hilfszug ein. Staatsminister v. Seidewitz erschien um 1 Uhr nachts ebenfalls auf der Unfallstelle. Die Ursache scheint Ueberfahren des Signales zu sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

### Herbst-Kartoffel-Versorgung 1918.

Auf Grund der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs-ernährungsamts über Kartoffeln vom 2. September 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1065) und der Bestimmungen der Reichskartoffelstelle über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1918 wird für den Vorkreis verordnet:

#### § 1. Abertung, Ausfuhrverbot.

Die Kartoffelerzeuger haben die Kartoffeln sachgemäß zu ernten.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Vorkreis ist ohne vorherige Genehmigung des Landrates verboten. Diese Genehmigung wird in der Regel nur solchen außerhalb des Vorkreises wohnenden Kartoffelerzeugern erteilt werden, die selbst angebaute Kartoffeln innerhalb ihres zutreffenden Bedarfs zu ihrer und ihrer Wirtschaftsangehörigen Ernährung ausführen wollen und darum vorher nachsuchen. Die zur Ausfuhr freigegebenen Kartoffeln werden von der Bahn nur angenommen, wenn der Frachtbefehl vom Landrate abgestempelt ist.

#### § 2. Beschlagnahme, Erzeugerbedarf, Ab-lieferungspflicht.

Alle Kartoffeln sind für den Kreis beschlagnahmt. Ausgenommen sind die dem Erzeuger zu belassenden Mengen, nämlich:

- a) als Ausgleichsreserve 20 v. H. der Erntemenge,
- b) zur Ernährung 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag, auf die Zeit vom 16. September 1918 bis 14. August 1919 = 5 Zentner,
- c) zur Brotstreckung — aber nur, soweit die Kartoffelerzeuger auch Getreide selbstverforgen sind — wöchentlich 600 Gramm, für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 14. August 1919 = 0,55 Zentner,
- d) Saatgutbedarf 10 Zentner für 1 Morgen,
- e) Kleinanbauern mit einer Kartoffelfläche bis zu 2 Akr (200 Quadratmeter) die ganze Ernte.

Der nicht nach Absatz 1 Buchstabe a bis e zu belassende Ueberschuß ist von den Erzeugern aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und auf Anfordern an die Gemeinde zu der vom Bürgermeister zu bestimmenden Zeit gegen die in § 7 vorgesehenen Vergütungen abzuliefern. Die Ablieferung hat frei nächste Bahnverladestelle zu erfolgen.

Ein Beiseiteschaffen oder ein Verbrauch des Ueberschusses ist verboten. Die in Absatz 1 Buchstabe a genannte Ausgleichsreserve wird den Erzeugern nur vorläufig belassen, ihr Beiseiteschaffen und — vorbehaltlich des § 9 — auch ihr Verbrauch ist daher ebenfalls verboten.

Den Beauftragten des Kreises oder der Gemeinden ist Zutritt zu allen Räumen zu gestatten, auch sind ihnen über den Ernteertrag, den augenblicklichen Bestand und die Lagerorte wahre Angaben zu machen.

#### § 3. Versorgung der Unversorgten, Bezugs-scheine, Beschaffenheit, Verkaufszwang.

Für die Beschaffung der Kartoffeln für die Kartoffel-Unversorgten sorgt später der Kreis, er gibt ihnen jedoch selbst zu decken. Zu diesem Zweck erhalten die Unversorgten auf Antrag vom Bürgermeister des Wohnorts einen Bezugs-schein, der sie berechtigt, die im Bezugschein angegebene Bedarfsmenge im Vorkreis freihändig aufzukaufen. Die Bedarfsmenge beträgt für die Zeit vom 16. September 1918 bis 20. Juli 1919 für den Kopf und die Woche 8 Pfund oder im Ganzen 3,52 Zentner.

Die Bürgermeister haben über die ausgestellten Bezugs-scheine eine Liste zu führen.

Für Kriegsgefangenen-Kommandos, Werk-Spitalsanstellungen und öffentliche Anstalten ist der Bezugschein vom Landrate auszustellen.

Der An- und Verkauf von Kartoffeln ohne Aushändigung eines Bezugscheins an den Verkäufer oder über die im Be-

zugschein angegebene Menge hinaus ist verboten. Der Käufer hat die empfangene Menge auf dem Bezugschein zu quittieren. Der Verkäufer hat den Bezugschein dem Bürger-meister seines Wohnortes zu übergeben, der auf dem Schein den Namen des Verkäufers zu vermerken und den Schein bis auf weitere Verfügung des Landrates aufzubewahren hat.

Es dürfen nur gut verlesene Kartoffeln geliefert werden. Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, von den beschlag-nahmten Mengen, soweit sie nicht nach § 2 freigegeben sind, an Verbraucher gegen Bezugscheine zu verkaufen, falls die Zahlung des Kaufpreises Zug um Zug erfolgt.

#### § 3a. Brotstreckung durch Kartoffeln.

Ueber die Ausstellung von Bezugscheinen für Brotstreckung der Kartoffelunversorgten ergeht besondere Anordnung, desgl. auch wegen etwaiger Belassung von Kartoffeln zum gleichen Zweck bei denjenigen Kartoffelselferzeugern, die nicht Ge-treide selbstverforgen sind.

#### § 4. Teilverforgen.

Reichen nach Abzug der Ausgleichsreserve und des Saat-gutes (§ 2, Abs. 1, Buchst. a, b) die Vorräte nicht aus, um alle Wirtschaftsangehörigen eines Erzeugers mit den nach § 2, Abs. 1, Buchst. b, c zuständigen Mengen an Speisekartoffeln und g. F. zur Brotstreckung zu versorgen, so gelten nur solche Personen als Erzeuger im Sinne des § 2, als bis zum 14. August 1919 voll versorgt werden können. Die übrigen Ange-hörigen gelten als Unversorgte (§§ 3, 3a, 5).

Die hierbei überschüssigen Mengen, die nicht zur Verfor-gung eines vollen Selbstverforgers oder eines vollen weiteren Selbstverforgers ausreichen, sind beschlagnahmt und nach § 2 abzuliefern.

#### § 5. Bedarfsanmeldung.

Zwecks Ausstellung der Bezugscheine haben alle Unver-sorgten ihren Bedarf bis zum 28. September 1918 bei ihrer Ortsbehörde anzumelden. Hierbei ist die Anzahl der Wirt-schaftsangehörigen anzugeben, im Falle des § 4 auch die An-baufläche und der ungefähre Ertrag. Die Gemeinden haben den Bedarf an Bezugscheinen sofort beim Landratsamte anga-befordern.

§ 6. Die Bezugscheine haben nur bis zum 31. Oktober 1918 Geltung. Nichtbenutzte Scheine sind bis zum 31. Oktober dem ausstellenden Bürgermeister zurückzugeben.

Nach dem 31. Oktober erfolgt die Versorgung der Bepöl-kerung, soweit sie nicht eingedeckt ist, durch den Kreis. Hier-über, sowie über die Ausführung der dem Kreise noch aufzu-erlegenden Pflichtleistungen ergehen besondere Anordnungen.

#### § 7. Prämien, Preise, Händlergebühren.

Der Höchstpreis beträgt 6 Mark für 1 Zentner, wobei eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. einbezogen ist. Die Ver-braucher dürfen sich beim Einkauf ihres Kartoffelbedarfs gegen Bezugscheine bis zum 31. Oktober 1918 auch der Vermittle-rung anderer Personen, insbesondere der kreiselngesessenen Händ-ler, bedienen. Die diesen für ihre Mühewaltung zu gewäh-rende Vergütung unterliegt der freien Vereinbarung, sie darf in-dessen den Betrag von 25 Pfennig für den Zentner nicht überschreiten.

Bei unversorgten Kartoffeln tritt eine Herabsetzung des Höchstpreises um 0,50 Mk. ein.

Bei der Anlieferung von Kartoffeln seitens der Erzeuger auf Anfordern des Bürgermeisters an die Bahnverladestelle (§ 2, Abs. 2) wird ferner für jeden angefahrenen Kilometer der Entfernung des Hofes bis zur Verladestelle eine Anfuhrprämie von 5 Pfennig für 1 Zentner — höchstens aber für 5 Kilo-meter — gewährt.

Die Kosten der Beförderung zum Verladeort, der Ver-miegung und der Verladung sind im Höchstpreis einbezogen. Bei Lieferungen nach dem 31. Dezember 1918 fallen die Schnelligkeits- und Anfuhrprämien fort.

#### § 8. Aufbewahrung durch die Unversorgten.

Bezugscheine dürfen solchen Personen nicht erteilt wer-den, die keine geeigneten Lagerräume besitzen. In Zweifels-fällen sind die Räume zu besichtigen. Sie sind auch später alle 2 Monate auf sachgemäße Lagerung hin zu kontrollieren. O. F. hat die Gemeinde für Lagerung zu sorgen.

#### § 9. Verfütterung, Einsäuerung.

Es dürfen nur solche Kartoffeln verfüttert werden, die ent-weder ungefunden sind oder eine Mindestgröße von 1 1/4 Zoll (3,4 Zentimeter) nicht erreichen. Die hiernach zur Verfütterung zugelassenen Kartoffeln dürfen auch nur aus der Ausgleichs-reserve (§ 2, Abs. 1, Buchstabe a) entnommen werden.

Das Einsäuern von Kartoffeln ist verboten.

#### § 10. Die Ausgleichsreserve von 20 Prozent ist getrennt zu lagern.

#### § 11. Strafen, Einziehung.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft. Betrifft die Zuwiderhandlung die sachgemäße Abertung oder die pfleg-liche Behandlung oder den unerlaubten Verbrauch (z. B. Ver-füttern) oder ein Beiseiteschaffen, so tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder eine dieser Strafen ein.

Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn aus-schließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem 20fachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Hand-lung bezieht.

Der Kommunalverband kann außerdem Kartoffeln, die ver-heimlicht werden, oder die vorschriftswidrig verhandelt oder bei-seite geschafft werden sollten, ohne Entschädigung einziehen. Von dem Erlöse können dem Anzeiger solcher strafbarer Handlungen Prämien gewährt werden.

#### § 12. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung im Kreisblatt in Kraft.

Dillenburg, den 18. September 1918.

Der Kreisaußschuß: v. Sybel.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 23. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Das frühere

### Lieber'sche Anwesen

in Driedorf soll anderweitig verkauft werden. Aus-kunft erteilt

A. Prenzel, Herborn.

Am 21. ds. Mts. ist eine Bekanntmachung des städt. General-Kommandos erlassen worden betr. Bestands-erhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstößen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.).

Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt in Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 23. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Ehefrau Karl Schönborn aus Sinn, Fabrikarb. Luise Tiedemann aus Offenbach (Dillb.) sind bei der Entwendung von Obst betroffen und bestraft worden.

Herborn, den 20. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Statt Karten!

Uns wurde heute ein kräftiger Junge — Wolfgang — geboren.

Pfarrer W. Dapper und Frau Anna, geb. Heun

z. Zt. Herborn, den 23. September 1918.

Am 21. September 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. H. M. 580/9. 18. K. R. U., betreffend Bestands-erhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstößen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.), erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

## Obstversteigerung.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr kommt das hiesige

### Gemeindeobst

zur Versteigerung. Zusammenkunft am neuen Friedhof, Hörbach, den 23. September 1918.

Der Bürgermeister.

## Schlosser- und Dreher-lehrlinge, Hilfsarbeiter gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Wir suchen einen

## Zuschläger

für unsere Schmiede, sowie mehrere Hof- und landwirtschaftliche

## Tagelöhner.

Maschinenfabrik A. Doering, B. m. b. H., Sinn.

### 15 Mk. Belohnung

für Vermittlung eines nach-weislich tüchtigen, ehrlichen

### Mädchens

für Zimmer-, Hausarbeit und Spülen.

Gießen, Hofmannstr. 10.

### Mädchen

bei gutem Lohn und Ver-pflegung sofort gesucht.

Hotel Oranien, Diez.

### Mädchen

mit guten Zeugnissen, das Kochen kann, zum 1. Okt. gesucht.

Frau Benade, Bad Ems.

Zu verkaufen

### 1 weiße Ziege

einmal gelammt und ein

### weißes Ziegenlamm

bei

Heinrich Droß, Driedorf.

Von ruhiger, anst., aus 3 erwachsenen Personen be- stehenden Familie geräumige

### 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör per bald ge- sucht. Angebote unter H. B. an die Geschäftsstelle

ds. Bl. erbeilen.

### Brennholz

zu Mk. 3,75 pro Zentner sowie auch Abfälle liefert

Albert Müller, Cassel.

Obere Königsstraße 39.

Ein Waggon 1a hochrote

### Forbacher

### Falzziegel

eingetroffen.

W. Nassauer Nachf.

Inh.: Louis Medel,

Herborn.

### Evang. Kirchenchor.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Gesangstunde.

Niemand darf fehlen!